

EU-Projekt Third Sector Impact (TSI)

Hintergrund des Projektes TSI

Nonprofit-Organisationen (NPOs) tragen auf vielfältige Weise zum Gemeinwohl bei und ermöglichen Bürgerinnen und Bürgern, sei es durch ihre Dienstleistungen oder sei es durch freiwilliges Engagement in ihren Einrichtungen, am gesellschaftlichen Leben aktiv teilzuhaben.

Das Spektrum der Nonprofit-Organisationen ist dabei sehr groß. Zum Nonprofit-Sektor zählen Vereine, Stiftungen, GmbHs, gemeinnützige Genossenschaften, Sozialunternehmen sowie bürgerschaftliches Engagement bis hin zu informellen (Interessen-) Gruppen.¹

NPOs schreiben sich auf die Fahnen, der soziale Kitt zu sein, der die Gesellschaft zusammen hält. In vielen europäischen Staaten werden diese außerordentlichen Leistungen des Nonprofit-Sektors durch Gewährung steuerlicher Privilegien gewürdigt. Die Privilegierung von NPOs gegenüber Forprofit-Organisationen wird mit Verweis auf die Wettbewerbsgerechtigkeit aber immer wieder herausgefordert.

Bisher gibt es noch wenige gesicherte Erkenntnisse darüber, welchen Anteil NPOs am Gemeinwohl tatsächlich haben. Ohne den genauen Mehrwert von NPOs zu kennen, ist es schwer, ihre Besserstellung gegenüber Forprofit-Organisationen zu rechtfertigen.

Aufgabe des TSI-Projektes ist es, diese Forschungslücke zu schließen und den sozio-ökonomische Einfluss von NPOs im europäischen Vergleich zu quantifizieren sowie die

¹Die Heterogenität des Nonprofit-Sektors spiegelt sich auch in seinen Bezeichnungen wieder. Gängige Bezeichnungen sind unter anderem auch Dritte-Sektor Organisationen, Zivilgesellschaftliche, Social-Profit oder Gemeinnützige Organisationen. Der Begriff Dritter Sektor wird insbesondere gebraucht, um Organisationen dieses Sektors von Staat und Markt abzugrenzen. Dieser Text verwendet die international und fachübergreifend etablierte Bezeichnung „Non-Profit-Organisationen“ (NPOs).

einzelnen Wirkungszusammenhänge offenzulegen. Mit diesem Projekt gehen wir noch ein Stück weiter und fragen, wo NPOs hinter ihren Möglichkeiten zurück bleiben. Welche Barrieren hindern sie daran, ihr Potential voll auszuschöpfen? Wir differenzieren dabei nach umweltbezogenen (externen) und organisationsbezogenen (internen) Barrieren. Daran anknüpfend wollen wir gemeinsam mit Stakeholdern Wege identifizieren, wie solche Barrieren überwunden werden können. Bewusst beziehen wir Stakeholder intensiv in unsere Untersuchung mit ein, um Forschungsergebnisse im Hinblick auf den sozio-ökonomischen Beitrag von NPOs zu validieren und eine Praxistauglichkeit der gewonnenen Erkenntnisse sicherzustellen.

Organisation und Aufbau des Forschungsprojektes TSI

Das Forschungsprojekt „Third Sector Impact“ (TSI) wird durch das 7. EU-Forschungsrahmenprogramm gefördert. Das Projekt setzt sich aus sieben verschiedenen Arbeitspaketen zusammen.

Im Zuge des ersten Arbeitspaketes übernimmt das Osloer Institut für Sozialforschung (ISF) die Koordination und administrative Leitung des Gesamtprojektes. Das zweite Arbeitspaket zielt darauf ab, den Nonprofit-Sektor zu konzeptualisieren. Im Rahmen des dritten Arbeitspaketes soll die statistische Erfassung des Non Profit Sektors verbessert und zu diesem Zweck das UN NPI Handbook und das ILO Volunteer Measurement Manual in den nationalen Statistikämtern implementiert werden (Koordination der Arbeitspakete 3 & 4 Johns Hopkins University). Im vierten Arbeitspaket werden Indikatoren zur Messung des sozio-ökonomischen Einflusses des Nonprofit-Sektors entwickelt und getestet (ISF). Im fünften Arbeitspaket werden unter Leitung der Universität Münster organisationsbezogene (interne) und umweltbezogene (externe) Probleme der NPOs identifiziert und gemeinsam mit Stakeholdern „Best Practices“ aufgezeigt, wie bestehende Beschränkungen überwunden werden können. Die Erkenntnisse des Forschungsprojektes TSI werden im sechsten Arbeitspaket unter der Leitung des ISF und der Johns Hopkins University in einem abschließenden Bericht integriert. Innerhalb des siebten Arbeitspaketes übernimmt EMES die Öffentlichkeitsarbeit und SPES die Koordination der Zusammenarbeit mit den Stakeholdern.²

² Neben dem Osloer Institut für Sozialforschung (ISF) und der Westfälischen Wilhelms-Universität sind die Johns Hopkins University (Bologna), die Wirtschaftsuniversität Wien, University of Kent, Radboud

Der sozio-ökonomische Beitrag von NPOs

So vielfältig wie die Organisationsformen des Nonprofit Sektors sind auch seine Wirkungen.

Als Teil einer Community bringen NPOs Bürger und Bürgerinnen zusammen und befördern zwischenmenschliche Beziehungen. Sie generieren einen Großteil des Sozialkapitals in Europa. Vor diesem Hintergrund schaffen sie Gelegenheitsstrukturen, das persönliche Umfeld aktiv zu gestalten, die eigene Persönlichkeit zu entfalten und Selbstwirksamkeitserfahrungen zu machen. Die Erfahrung, aus eigener Kraft etwas bewegen zu können, stärkt das Vertrauen in sich und andere. Darüber hinaus wirkt die enge Bindung an eine Mission sowie die Ausrichtung auf spezifische Ziele identitätsstiftend und fördert auf diese Weise den Gemeinsinn.

Länder mit einer höheren Engagementquote weisen oft auch eine höhere Wahlbeteiligung auf. NPOs werden daher als „Schulen der Demokratie“ bezeichnet.

In diesem Zusammenhang kommunizieren sie gesellschaftspolitische Probleme und stellen eine kritische Öffentlichkeit her (Advocacy).

Als Dienstleister verhelfen sie Menschen zu mehr gesellschaftlicher Teilhabe und bewahren sozial benachteiligte Bürger und Bürgerinnen vor Exklusion und sozialer Deprivation. Sie nehmen sich Probleme an, die bislang von Staat und Markt vernachlässigt werden. Auf diese Weise werden sie zu Promotoren sozialer Innovation.

Ihr „Service“ hat dabei durch ihre enge Verzahnung mit dem Sozialraum eine ganz besondere Qualität. Insbesondere Bürgerinnen und Bürger, die von Isolation bedroht oder mit besonderen psychosozialen Herausforderungen konfrontiert sind, profitieren von den Dienstleistungen dieser Organisationen. Durch den Erwerb sozialer Beziehungen können Betroffene persönliche Krisen oder Belastungen besser bewältigen. Sie sind emotional widerstandsfähiger als Personen, die über ein eingeschränktes soziales Umfeld verfügen.

Über ihren sozialen und politischen Beitrag hinaus sind NPOs eine ökonomische Größe, die schier durch die Anzahl der in NPOs beschäftigten Mitarbeiter besticht. Unter Einbeziehung

University (Nijmegen), Universite Aix-Marseille, Universidad de Valencia, University of Zagreb, Warsaw University und die Organisationen EMES (European Research Network) und das italienische Freiwilligenzentrum SPES (Rom) Mitglieder des Forschungskonsortiums.

von ehrenamtlichen Mitarbeitern sind sie in vielen europäischen Ländern der größte Arbeitgeber. Indem sie arbeitsmarktfernen Personen die Gelegenheit geben im Rahmen von Freiwilligenarbeit Arbeitserfahrungen zu sammeln, leisten sie nicht nur einen wertvollen Beitrag für deren individuelle berufliche Entwicklung, sondern vergrößern das Erwerbspersonenpotential einer Volkswirtschaft.

NPOs und ihre Umwelt

Als Organisationen, welche in besonderem Maße in die Umwelt eingebettet sind, reagieren sie sensibel auf Veränderungen. Ökonomische und gesellschaftliche Umbrüche einer flexibleren und globalisierten Welt fordern die Strukturen von NPOs heraus. Sei es zunehmender Ökonomisierungsdruck, der sie in finanzielle Engpässe treibt, ihren Organisationscharakter verändert und dem unter Umständen ganze Geschäftsbereiche zum Opfer fallen. Oder sei es der Trend zur Individualisierung, der sich negativ auf die Attraktivität bestehender Angebote, die sich oft auf ein langfristiges Engagement und Mitgliedschaft gründen, auswirkt.

Es lassen sich zwei verschiedene Gruppen von Faktoren identifizieren, die sich auf die Performanz von NPOs auswirken und ihr Leistungsvermögen im Hinblick auf ihren sozio-ökonomischen Beitrag einschränken.

Zum einen determinieren die äußeren Rahmenbedingungen, wie erfolgreich NPOs ihre Funktionen wahrnehmen können. Zum anderen sind es organisationsbezogene (interne) Faktoren, die beeinflussen, wie wirksam eine gemeinnützige Organisation ihre Ziele umsetzen kann. Für diesen Projektbeitrag zeichnet sich die Universität Münster verantwortlich.

Externe Faktoren

NPOs arbeiten nicht in einem Vakuum, sondern sind in besonderer Weise in ihre Umwelt eingebettet und stehen in Wechselwirkung zu ihr. Umweltfaktoren begrenzen oder fördern die Effektivität von NPOs.

Rechtliches Umfeld

Insbesondere das rechtliche Umfeld kann den Aktionsradius einer NPO entschieden erweitern oder deutlich begrenzen.

Die Attraktivität eines freiwilligen Engagements bei einer NPO hängt entscheidend von der rechtlichen Ausgestaltung des Ehrenamtes ab. Genannt seien etwa der Versicherungsschutz von Freiwilligen oder eingeschränkte Haftung von unternehmerischen Handlungen durch ehrenamtliche Vorstände.

Beschränkungen hinsichtlich der Bildung von NPOs oder hohe bürokratische Anforderungen bei öffentlichen Ausschreibungen verhindern, dass NPOs Angebote bereitstellen können.

Öffentliches Image

Das Image der NPOs entscheidet, in welchem Ausmaß ihnen zugestanden wird, sich in die Gesellschaft einzubringen. Haben Bürgerinnen und Bürger Vertrauen in die Professionalität von NPOs? Wie sind Begriffe wie freiwilliges Engagement konnotiert? Wird mit dem Begriff des „Volunteering“ eher erzwungenes Engagement assoziiert, wie in den ehemaligen Ostblockstaaten?

Finanzierungsmechanismen

Das Nichtausschüttungsgebot erschwert NPOs den Zugang zu Kapital. Eine Befreiung von der Körperschaftssteuer, der Mehrwertsteuer oder die steuerliche Absetzbarkeit von Spenden können diesen Effekt abschwächen.

Ferner erleichtern Stiftungen, Mikro-Kredit-Banken oder soziale Investment-Fonds den Zugang zu Kapital und ermöglichen Investitionen.

Zugang zu Entscheidungsprozessen

Beteiligung an der Politikgestaltung, beispielsweise als Vertreter in Ausschüssen oder als Beteiligte in Vergabeverfahren verbessern die Politikimplementierung, da NPOs häufig mit der Ausführung von Policies betraut werden. Durch ihr Feedback können politische Programme an die praktischen Umstände angepasst werden. Zudem sorgt die Beteiligung von NPOs für eine „soziale Verankerung“ von Entscheidungen.

Sektorale Infrastruktur

Eine sektorale Infrastruktur oder das Vorhandensein von „Service-Organisationen“ können NPOs Expertise zu finanziellen und rechtlichen Problemen oder komplizierten Managementfragen zur Verfügung stellen. Zu nennen sind beispielsweise

Dachorganisationen und auf den gemeinnützigen Bereich ausgerichtete Beratungs- oder Freiwilligenagenturen.

Interne Faktoren

Eine Reihe von organisationsbezogenen (internen) Faktoren beeinflusst, wie effizient und effektiv NPOs ihre Funktionen wahrnehmen können.

Führung

Führung ist eine der zentralen Ressourcen in NPOs, da unterschiedliche Stakeholder mit divergierenden Interessen aufeinander treffen und um Einfluss auf die Führungsebene konkurrieren. Auch anderen Organisationen sind Interessenskonflikte unterschiedlicher Stakeholder nicht fremd, gewinnen in NPOs aber eine besondere Brisanz, da ideelle und ökonomische Ziele aufeinander treffen. Die unterschiedlichen Interessen von haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitern, Klienten, Mitgliedern, Wettbewerbern, Förderern und öffentlichen Auftraggebern in Einklang zu bringen, stellt eine große Herausforderung an die Organisationsführung dar. Ohne hinreichende Eignung und Qualifikation für diese anspruchsvolle Tätigkeit wären Führungskräfte überfordert. Einige Organisationen führen Auswahlverfahren für Führungskräfte durch oder bieten Traineeprogramme an, um den Interessensausgleich und den Umgang mit Konflikten in einer Organisation bewältigen zu können.

Organisationale und Governance-Strukturen

Organisationale und Governance-Strukturen bestimmen, wie die Organisation effizient und effektiv Ressourcen einsetzen und ihr Geschäftsfeld veränderten Realitäten anpassen kann.

Personalmanagement

Mitarbeiter und insbesondere der Rückgriff auf Freiwillige sind die entscheidende Ressource für den Erfolg einer NPO. Gleichzeitig kann im Miteinander von Haupt- und Ehrenamt auch eine Quelle von Problemen liegen. Auf die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt nehmen eine Vielzahl von NPOs gestaltenden Einfluss. Im Rahmen eines Freiwilligenmanagements zur Koordinierung und Begleitung der Freiwilligen können sie die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt verbessern. Bei der Rekrutierung von ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitern sind NPOs unterschiedlich erfolgreich. Ferner sind die

Motivation der Mitarbeiter und ihre fachliche Qualifikation wichtige Ressourcen bei der Leistungserbringung von NPOs.

Finanzen

Der Zugang zu Finanzmitteln stellt unter wachsendem Marktdruck eine problematische Herausforderung an das Management einer NPO dar. Öffentliche Ausgabenkürzungen auf der einen Seite und zunehmender Wettbewerb um öffentliche Aufträge auf der anderen Seite grenzen den finanziellen Spielraum von NPOs ein. Dieser Ökonomisierungsdruck beflügelt die Suche nach neuen Finanzierungsquellen. Einige Organisationen etablieren sich im Fundraising, führen Servicegebühren ein oder setzen auf eine marktnahe Ausgestaltung ihrer Institutionen. Vor dem Hintergrund der Anpassung von NPOs an den wachsenden Ökonomisierungsdruck (Verbetriebswirtschaftlichung) wird auch die Frage diskutiert, wie NPOs von Forprofit-Organisationen trotzdem unterscheidbar bleiben, ihre besonderen Qualitäten erhalten und weiterhin ihren originären Beitrag leisten können.

Technische Ausstattung

In einer komplexeren und technisierten Umgebung steigen die Anforderungen an die Arbeit der NPO. Nicht jede NPO ist für die technischen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts gerüstet und verfügt über die technische Ausstattung und das fachlich-technische Know-how der Mitarbeiter.

Interorganisationale Zusammenarbeit

Gesellschaftspolitische Probleme werden komplexer und setzen die Zusammenarbeit unterschiedlicher Organisationen, Fachbereiche und -disziplinen voraus.³ Interinstitutionelle Arbeitskreise können die Zusammenarbeit verbessern.

Einbeziehung von Stakeholdern

Dieses Forschungsprojekt begehen wir mit der Absicht, dass Stakeholder gewonnene Erkenntnisse in der Praxis anwenden können. Um Probleme aber tatsächlich zu verstehen und praxistaugliche Lösungen zu entwickeln, sind wir ausdrücklich auf die Zusammenarbeit

³ Bei der Arbeit mit Kindern von psychisch-erkrankten Eltern sind beispielsweise sowohl die Jugendhilfe, wo das Kindeswohl im Mittelpunkt steht, als auch das Gesundheitswesen mit dem Fokus auf das Patientenwohl der Eltern involviert.

mit Stakeholdern angewiesen. Das Projekt fußt daher auf einer engen Zusammenarbeit mit Stakeholdern. Im Rahmen dieses Projektes werden zahlreiche Veranstaltungen und Befragungen mit Stakeholdern durchgeführt, mit dem Ziel die Leistungen der NPOs sichtbar zu machen und die Situation, in der sie arbeiten, zu verbessern. Neben der nationalstaatlichen Ebene wird die europäische Ebene in die Untersuchung mit einbezogen, um zu ermitteln, mit welchen Unterstützungsmaßnahmen sie den sozio-ökonomischen Beitrag der NPOs steigern kann.

Autorin: *Prof. Dr. Annette Zimmer ist Professorin für Sozialpolitik und Vergleichende Politikwissenschaft an der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Annette Zimmer hat bereits eine Vielzahl von Forschungsprojekten zum Nonprofit Sektor begleitet, darunter das Johns Hopkins Comparative Nonprofit Sector Project (CNP). Darüber hinaus engagiert sie sich als Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Freiwilligen Surveys und im Vorstand der International Society for Third Sector Research (ISTR). Ferner ist sie Initiatorin des Weiterbildungsstudienganges „Nonprofit Management and Governance“ der Universität Münster.*

Kontakt: *Zimmean@uni-muenster.de*

Autor: *Joachim Benedikt Pahl studierte Politik- und Verwaltungswissenschaft (B.A.) in Konstanz sowie Sozialpolitik (M.A.) in Bremen. Nach seiner Tätigkeit als Verbandsreferent bei der Arbeiterwohlfahrt begleitet er nun das Forschungsprojekt Third Sector Impact als wissenschaftlicher Mitarbeiter.*

Kontakt: *j.b.pahl@uni-muenster.de*